Schon vor zwei Jahren leitete das Gewerbeförderungsinstitut der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien, durch seine Kunstgewerbliche Beratungsstelle ein planmäßiges Unternehmen zur Förderung des Posamentierergewerbes, das unter der Ungunst der Zeit besonders zu leiden hatte, ein. Die künstlerische Durchführung war den Professoren der Wiener Kunstgewerbeschule Oberbaurat Dr. Josef Hoffmann und Architekt Eduard Josef Wimmer anvertraut worden, die im Sinne des alten Handwerks die Schüler ihrer Klassen vorerst mit dem Materiale und den Arbeitsweisen der Posamentierer vertraut machten, um sie dann neuartige Modelle für Posamenterieerzeugnisse, wie Handtaschen, Gürtel, Halsketten, Armbänder, schaffen zu lassen. Der außerordentliche Erfolg dieses Unternehmens ließ das Gewerbeförderungsinstitut und die Organisationen der Posamentierer nicht ruhen und beflügelte sie zu neuem Vorhaben.

Diesmal handelt es sich um die Belebung der Möbelposamenterie, kein leichtes Unternehmen in einer Zeit, die alle unnötigen Zutaten zur Lebensweise überhaupt verdammt und nackteste Sachlichkeit als Dogma verkündet. Dank der Genialität der früher genannten Innenarchitekten, zu denen sich Professor Architekt Oswald Haerdtl gesellte, gelang es aber in derselben Weise wie im vorangegangenen Förderungsunternehmen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Ein Zufall wollte es, daß gleichzeitig die Genossenschaft der Tapezierer eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse verlangte. Es ist naheliegend, daß das um die Veranstaltung dieser Ausstellung angegangene Gewerbeförderungsinstitut beide Vorhaben unter einen Hut zu bringen trachtete. Schwieriger war die Ausdehnung der Ausstellung auf Wäscheerzeugnisse und Stickereien, um welche die Genossenschaft dieser Branchen bald darauf ansuchte. Im Laufe vieler Beratungen einigte man sich schließlich auf den Leitgedanken „Raum und Mode“ als Dachform für eine gemeinsame Ausstellung. Die Wechselbeziehungen zwischen beiden sollten der Ausstellung Inhalt verleihen. Ausschlaggebend dafür war die Erwägung, daß durch die Zeitverhältnisse die Scheidewand zwischen Kunst- und Modegewerbe beseitigt erscheint und daß wir in der Form des heutigen Kunstgewerbes die Mode und darüber hinaus den Ausdruck unserer Lebensart erkennen müssen. Mit diesem erweiterten Programme wurde auch den verschiedenen anderen Modegewerben, wie Kleidermachern, Handschuh- und